

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Illustriertes Katzenbuch

Bungartz, Jean

Berlin, 1896

Die Krankheiten der Katze

[urn:nbn:de:bsz:31-334131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334131)

Jungen Sand und Erde auf die eingescharrte Katze; damit sie nicht entweichen sollte, legten sie noch Steine auf die Grube. Es gelang dem armen Tiere nach vieler Anstrengung, herauszukommen, worauf dasselbe von Kühne mit einem spitzen Granitsteine vollends totgeschlagen wurde. Die hoffnungsvollen Sprößlinge wollen lediglich einen „Spaß“ im Sinne gehabt und nicht geglaubt haben, daß sie sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht. Kühne wurde vom Vorsitzenden Amtsrichter Bockwitz in eindringlicher Weise belehrt, daß er eine derartige Rohheit für die Zukunft unterlassen solle. Für die öffentliche Tierquälerei wurde der Junge zu einer Woche Haft verurteilt, wobei der Vorsitzende beklagte, daß das Gesetz nicht eine empfindliche Prügelstrafe noch zuläßt. Diese wäre einer solchen Verrohung gegenüber sicher am Platze gewesen.

Die Krankheiten der Katze.

Bei pfleglicher Behandlung, geeigneter und guter Fütterung, reinlichem Lager wird die Katze selten oder doch von weniger Krankheiten heimgesucht, wie andere Haustiere. Obgleich die Behandlung erkrankter Katzen zu den schwierigsten gehört, namentlich bei innerer Erkrankung, da sie jede Eingabe von Medizin auf das hartnäckigste verweigern, wollen wir der Vollständigkeit halber es doch nicht unterlassen, die häufigst vorkommenden Krankheiten zu erwähnen und die gebräuchlichen Heilmittel anzuführen.

Der eigensinnige und störrische Charakter namentlich kranker Katzen schließt eine Eingabe von Medizin fast vollständig aus, nur in vereinzelten Fällen mag es manchmal gelingen, ihnen irgend eine Mixtur beizubringen; sie wehren und sträuben sich und vereiteln durch Kraxen und Beißen alle diesbezüglichen Versuche. Wo die Krankheit nicht zu ernststen Bedenken Anlaß giebt, hilft sich die Katze meist selbst, und ihre zähe Natur läßt sie manchen Unfall besser überstehen, wie die Hunde. In schweren Fällen ist sie dagegen meist rettungslos verloren und nur der Tod erlöst sie von ihren Qualen. Jeder Tierfreund wird, sofern er sieht, daß einer

franken Katze nicht mehr zu helfen ist, soviel Gefühl besitzen, das Tier von seinen Leiden durch eine schmerzlose Todesart zu befreien.

Die **Wut** wird nach Ober-Medizinalrat Dr. Hering in den meisten Fällen durch den Biß eines wütenden Hundes oder einer wütenden Katze hervorgerufen, und man hat Erfahrungen gemacht, daß von solchen Katzen gebissene Menschen später in Wasserscheu verfielen und daran starben. Weil die Katzen meist freien Zutritt in die menschlichen Wohnungen haben, werden sie in diesem Zustande weit gefährlicher wie wütende Hunde, die noch rechtzeitig abgesperrt werden können; zudem ist auch der Katzenbiß wegen der langen und spitzen Eckzähne tiefer und gefährlicher. Das einzige zur Verfügung stehende Mittel ist sofortige Tötung.

Die **Sucht** oder **Staupe**, auch **Katarrh** genannt, ist eine häufige Krankheitserscheinung bei jungen Katzen und verläuft ähnlich wie bei den Hunden. In leichten Fällen geht sie oft ohne weiteres vorüber und hinterläßt keine nachteiligen Folgen. Tritt sie aber intensiver auf, so fallen ihr manche jungen Kätzchen zum Opfer, und diejenigen, welche diese Krankheit überstehen, behalten meist eine Lähmung des Rückgrats oder der Extremitäten davon zurück, die sich wohl auch in nervösen Zuckungen kundgibt. Der Verlauf ist, wie bereits erwähnt, fast der gleiche wie bei der Hundesucht.

Das beste Mittel gegen diese tödliche Krankheit, die viel Opfer fordert, ist Vorbeugung, und diese besteht in reinlichem, trockenem Lager, genügender Wärme und guter, naturgemäßer Nahrung. Erkrankte Tiere sind von den gesunden streng abzusondern, da die Sucht ansteckend ist und sich leicht überträgt. Bei schwierigen Fällen und wenn es möglich ist, dem Kätzchen etwas einzuflößen, dürften kleine Gaben Chinin wirksam sein; immer ist es aber besser, wenn der Laie, da er die Komplikationen der Staupe nicht erkennen kann, einen erfahrenen Tierarzt zu Rate zieht.

Husten, durch Erkältung oder als Folge einer überstandenen Krankheit, wie Staupe u. hervorgerufen, kann man durch warme Haltung und nicht reizendes Futter bekämpfen; auch haben wir in warmer Milch aufgelöste Salmiakpastillen in kleinen Gaben regelmäßig gegeben, mehrere Male mit gutem Erfolg angewendet.

Durchfall entsteht durch Erkältung, schlechte, ungeeignete Nahrung und nach Genuß von zu vielem Fett; er tritt am häufigsten bei jungen Katzen nach der Entwöhnung und bei Aufnahme anderen Futters auf. Daher soll der Übergang von der Muttermilch zur festen Nahrung nur allmählich erfolgen. Bei dieser Krankheit magern die Katzen sichtlich ab und gehen auch wohl an Entkräftung zu Grunde. Warmes Lager, sorgfältige Fütterung, ausgesuchtes Futter, wie Reis in Milch gekocht, mageres, gekochtes Schaffleisch helfen wohl in vielen Fällen, oft ist aber der Durchfall so heftig und anhaltend, daß alle Mühe, zu helfen, vergeblich erscheint. In hartnäckigen Fällen wirkt Ricinusöl, dem man bei großen Schmerzen — die an dem verzerrten Gesichtsausdruck zu erkennen sind — 2 bis 3 Tropfen Laudanum zusetzt.

Unter **Vergiftungen** haben die Katzen viel zu leiden. Sei es nun, daß sie Giftbrocken, die für Krähen und anderes lästiges Raubgesindel ausgelegt wurden, aufnehmen oder daß sie von böswilligen Menschen eigens für Katzen präparierte Brocken, wie in Butter gebratener Schwamm, mit Strychnin vergiftete Fleischbrocken verzehren oder auch sich in unbewachten Augenblicken an präparierten Bögeln, die meist mit Arsenik vergiftet sind, heranmachen; in allen Fällen ist die Vergiftung, wenn sie nicht gleich erkannt wird und Gegenmittel angewendet werden, absolut tödlich. Wenn es gelingt, die Katze zum Erbrechen zu bringen, etwa durch warme Milch mit Öl oder Butter, so kann man noch Rettung erwarten. Auch empfiehlt es sich, der Milch eine Messerspitze Magnesia zuzusetzen.

Räude oder **Kräzmilbe** wird durch ein kleines Parasit (*Sarcoptes Cati*) verursacht und ist leicht zu erkennen an dem struppigen, glanzlosen Haar, an der geröteten Haut und den sich bildenden Pusteln und Eiterbeulen. Da die Räude sich sehr leicht auf andere Katzen und auch auf Hunde überträgt, muß die von derselben befallene Katze während der Dauer dieser Krankheit separat gehalten werden und darf nicht mit anderen in Berührung kommen. Erkennt man die Räude frühzeitig, so sind, falls die Katze sich behandeln läßt, Waschungen mit warmem Wasser unter Zusatz von Kreolin (1:100) vorzunehmen. Bei vorgerücktem Stadium nehme man grüne Seife und frisches, ungesalzenes Schweineschmalz zu gleichen Teilen unter Zusatz von pulverisiertem Schwefel ($\frac{1}{3}$) und

Kreolin, und zwar von letzterem soviel, daß die Salbe eine schwach bräunliche Farbe erhält. Diese Salbe muß fest auf die Haut eingerieben werden und nach 24 Stunden badet man mit warmem Seifenwasser nach. Die zu verwendende Seife muß sodafrei sein. Dieses Verfahren hilft in den meisten Fällen.

Bißwunden und **Wunden** anderer Art bedürfen keiner besonderen Behandlung, nur Sorge man für Reinhaltung; die Katze wird durch fleißiges Belegen den Heilungsprozeß beschleunigen. Waschungen mit Wasser unter Zusatz von Arnikatinktur erweisen sich als heilsam.

Knochenbrüche kommen bei Katzen seltener vor und sind bei dem bekannten Eigensinn der Katzen kaum wirksam in der Heilung zu unterstützen. Handelt es sich um einen Beinbruch, so versuche man, falls die Katze die Behandlung zuläßt, den Bruch, nachdem das Bein zurecht gesetzt und in die richtige Lage gebracht ist, zu schienen (mit 2 schmalen Holzbrettchen) und umwickle dann mit einer Leinenbinde das ganze Bein; auch ist Gipsverband zu versuchen.

Ungeziefer stellt sich auch bei den Katzen ein und selbst gutgepflegte sind davon nicht ausgeschlossen, wenn sie während der Kranzzeit mit anderen und vernachlässigten Katzen in Berührung kommen. Ein wirksames Mittel zum Vertreiben des Ungeziefers ist folgendes: man träufle auf eine Bürste einige Tropfen Terpentinöl und bürste damit die Katze gründlich. Diesen penetranten Geruch kann das Ungeziefer nicht vertragen und es verläßt schleunigst den Schauplatz seiner Thätigkeit. Im übrigen ist Reinlichkeit die Hauptsache.

Über **Band- und Spulwürmer** bei den Katzen schrieb der bereits erwähnte Ober-Medizinalrat Dr. Hering folgendes: Nicht selten findet sich auch im dünnen Darm der Katze ein Bandwurm (*Taenia craticollis*), der dickhalsige Bandwurm genannt; er wird bis zu 30 cm und darüber lang, während die Breite der Glieder 4 bis 8 mm beträgt. Neben dieser *Taenia* kommt, und in Mehrzahl, eine viel kleinere Art vor, welche dünn und fein und nur $2\frac{1}{2}$ bis $7\frac{1}{2}$ cm lang ist; es ist *Taenia elliptica*.

Man hat auch einige Male eine *Taenia* in den Eingeweiden der zahmen Katze gefunden, welche dem breiten Bandwurm des Menschen (*Botriocephalus latus*) sehr ähnlich ist und bis zu

1,50 m lang wird; die Breite ihrer Glieder beträgt in der Mitte 8 mm, gegen das Ende nur 4 mm. Es ist durch Versuche nachgewiesen, daß die dickhalsige Taenia aus einem Blasenwurm entsteht, welcher in der Leber der Mäuse wohnt und eine Wasserblase von der Größe einer Wicke bis zu einer Erbse darstellt, an deren vorderem Ende ein Bandwurmkopf sich befindet. Wenn die Katze eine solche kranke Leber der Maus frisst, so entwickelt sich im Darm der Katze daraus der dickhalsige Bandwurm, dessen Eier gelegentlich von Mäusen gefressen werden und in diesen den Blasenwurm (*Cysticercus fasciolaris*) darstellen, der somit nur die erste Entwicklungsstufe des Bandwurms ist.

Außer den angeführten kommen in der Katze noch einige kleinere Würmer vor, die jedoch selten störend wirken. Im ganzen scheinen die Eingeweidewürmer die Katzen wenig und selten zu belästigen und nur bei sehr großer Anzahl (z. B. der Spulwürmer) oder großer Länge (der Bandwürmer) der Gesundheit nachteilig zu werden.

Zum Vertreiben der Würmer sind zu empfehlen: gepulverte Arcanuß, das Innere von Hagebutten und Ruffoblüte. Bevor diese aber gereicht werden, muß die Katze hungern, denn nur in einem sozusagen „nüchternen“ Magen wirken diese Mittel.

Mit zunehmendem Alter tritt auch bei den Katzen Altersschwäche auf, sie verlieren dann auch wohl die Zähne und sind nicht mehr imstande, ihre sonstige Nahrung zu kauen. Die Verdauung stockt, mühsam hält man sie mit Suppen aufrecht, bei bester Pflege magern sie ab, werden hinfällig und gehen dann an Entkräftung ein, wenn man nicht vorher ihrem Leben auf eine humane Art ein Ende bereitet.

